

Das passende Kontomodell finden

23

Als Paar haben Sie unterschiedliche Möglichkeiten, Ihre Finanzen zu organisieren. Wir schauen mit Ihnen ins Detail.



Gemeinsam wohnen

Die gemeinsame Wohnung ist für Paare nicht nur ein großer emotionaler Gewinn. Nun verbringt man sein Leben wirklich gemeinsam. Zusätzlich spart dieser Schritt in vielen Fällen Geld.

90

Kinderglück ohne Geldsorgen

Kinder sind ein großes Glück, und Kinder kosten Geld. Wir zeigen Ihnen, wie Sie die Herausforderung meistern.





Inhalt

35

- 4 Geld und Liebe**
- 5 Let's talk money
- 11 Eine gemeinsame Geldvision entsteht
- 18 Resümee

- 19 Finanzen gemeinsam organisieren**
- 20 Kein Streit ums Geld
- 23 Das passende Kontomodell finden
- 27 Mit dem Money-Date die Finanzen im Blick
- 34 Resümee

- 35 Gemeinsam wohnen**
- 36 Glücklich zusammen zur Miete
- 42 Den Umzug stressfrei regeln
- 45 Die gemeinsame Immobilie
- 53 Resümee

- 55 Ehe und die Folgen**
- 56 Heiraten – lohnt sich das überhaupt?
- 69 Die Folgen einer Scheidung gestalten
- 77 Wo der Trauschein nicht viel ändert
- 80 Resümee

- 81 Jetzt wird geheiratet**
- 82 Entspannt zum Standesamt
- 85 Was eine Verlobung rechtlich bedeutet
- 86 Den richtigen Nachnamen finden
- 88 Resümee

- 89 Familienplanung**
- 90 Kinderglück ohne Geldsorgen
- 98 Teilzeit ohne Reue
- 103 Die Folgen von Trennung und Scheidung
- 109 Werden Sie zu Geld-Vorbildern für Ihr Kind
- 112 Resümee

- 114 Gemeinsam alt werden**
- 115 Sorgenfrei dem Ruhestand entgegensehen
- 117 Mit Wertpapieren fürs Alter vorsorgen
- 127 Vom Ersparten im Alter leben
- 132 Die Familie absichern
- 137 Vorsorge für den Notfall
- 146 Resümee

- 147 Service**

01

Geld und Liebe

- 5 → Let's talk money
- 11 → Eine gemeinsame Geldvision entsteht
- 18 → Resümee

Let's talk money

Liebe und Geld bilden eine schwierige Beziehung. Doch das heikle Thema zu verdrängen ist eine schlechte Strategie. Wie sich Konflikte vermeiden und Lösungen finden lassen.

Vom ersten Date zur gemeinsamen Kasse

Vermeintlich haben Geld und Liebe nichts miteinander zu tun: Liebe ist persönlich und emotional, Geld ist unpersönlich und kalt. Dichter, Songwriter und Schriftsteller versuchen, immer schönere Beschreibungen für das Gefühl der Verliebtheit zu finden, wohingegen es für Geld eine Vielzahl von abwertenden Begriffen wie Kohle, Schotter, Zaster oder Pinke gibt – um nur einige zu nennen. Dabei steht die Geldfrage oft am Anfang einer jeden Beziehung. Es ist der Moment, wo es bei der ersten Verabredung ans Bezahlen geht und sich die Frage stellt: Wer zahlt die Kinokarten, die Getränke oder das Essen? Schon hier kann sich entscheiden, ob aus dem ersten Date mehr wird oder nicht.

Denn natürlich ist es eine Illusion zu denken, dass Geld nur Zahlungsmittel, Recheneinheit und Mittel der Wertaufbewahrung ist, wofür es die Wissenschaft hält. Geld ist Teil unseres Wertesystems. Mit Geld sind Ideale wie Sicherheit, Unabhängigkeit und Freiheit verbunden. Es kann Wertschätzung und Macht ausdrücken. Geld ist so viel mehr als nur Scheine und Münzen. Es ist eben nicht nur das Werkzeug, als das wir es gerne sehen möchten.

Das zeigt sich bei den Worten „Zusammen oder getrennt?“, mit denen der Kellner im Restaurant die Rechnung präsentiert und damit eine ganze Kaskade an Emotionen und Überlegungen auslöst. In diesem Moment prallen all die Vorstellungen, Werte und Erwartungen, die jeder mit Geld verbindet, erstmals aufeinander. Ist sie verärgert, wenn ich getrennt zahlen will? Komme ich dann geizig rüber? Denkt er, dass ich ihn nur ausnutzen will, wenn ich mich einladen lasse? So oder so ähnlich gehen die Gedanken. Ein ansonsten schönes Date kann auf diese Weise einen schalen Beigeschmack bekommen, wenn die Frage des Kellners „falsch“ beantwortet wird.

Als Leser oder Leserin dieses Buches haben Sie die Klippe „Wer zahlt?“ offensichtlich erfolgreich umschifft, und auf die erste Verabre-

Startfragen für Gespräche über Geld

Mit dem Partner oder der Partnerin über Geld zu sprechen ist nicht einfach. Hier ein paar Fragen, die Sie stellen können, um ins Gespräch zu kommen und Ihr Gegenüber – und vielleicht auch sich selbst – besser kennenzulernen.

- **Geldwert.** Wie wichtig ist Geld für dich? Welche Einstellung hast du zum Geld? Welches Gefühl gibt dir Geld?
- **Überfluss.** Wenn du morgen eine Million Euro hättest: Was würdest du mit dem Geld machen, und wie würde sich dein Leben ändern?
- **Sicherheit.** Wie viel Geld ist genug? Ab welcher Summe auf dem Konto fühlst du dich sicher?
- **Freiheit.** Was bedeutet finanzielle Freiheit für dich?
- **Prägung.** Wer oder was hat dich in Bezug auf Geld am meisten geprägt – im Guten wie im Schlechten?
- **Träume.** Welchen Traum willst du dir eines Tages erfüllen?
- **Pleite.** Was würdest du machen, wenn du plötzlich kein Geld mehr hättest?
- **Großzügigkeit.** Wofür gibst du gerne Geld aus und warum? Wo bist du geizig und warum? Wann hast du dir zum letzten Mal etwas gegönnt?
- **Überstunden.** Du hast Überstunden angehäuft. Dein Chef lässt dir die Wahl: Ausgleichstage oder ausbezahlen. Was wählst du und warum?
- **Karriere.** Du bekommst ein Jobangebot: Die Bezahlung ist besser, aber du musst auch mehr arbeiten. Nimmst du es an?
- **Ziele.** Was sind deine kurzfristigen und langfristigen finanziellen Ziele?
- **Unabhängigkeit.** Wie wichtig ist dir finanzielle Unabhängigkeit?

Das passende Konto- modell finden

Alles gemeinsam, strikt getrennt oder eine Mischung aus beidem – es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Paare ihre Finanzen organisieren können. Wir stellen sie vor.

Neben der Aufteilung der Ausgaben geht es bei der Planung der gemeinsamen Finanzen auch um die Frage, wie die Vereinbarung in der Praxis umgesetzt werden soll. Es bieten sich drei Modelle an, die alle ihre Vor- und Nachteile haben (siehe auch S. 25). Sie unterscheiden sich vor allem darin, wie eng die finanzielle Verbindung innerhalb der Partnerschaft ist. Auch hier müssen Sie wieder offen darüber reden, was Ihnen wichtig ist und was zu Ihrer Beziehung und Ihren Bedürfnissen passt.

Das Gemeinschaftskonto-Modell

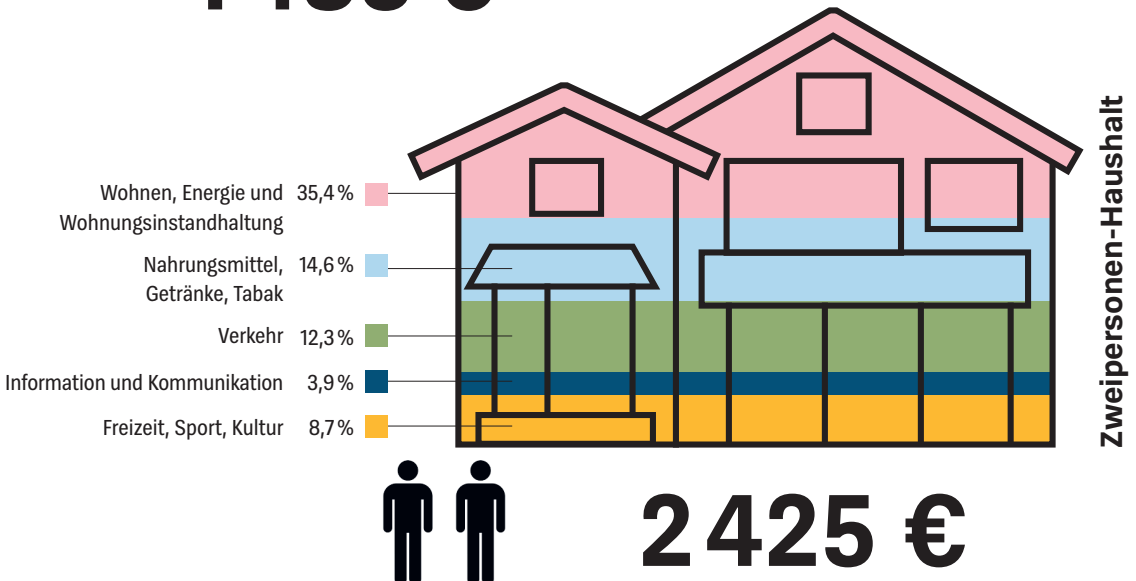
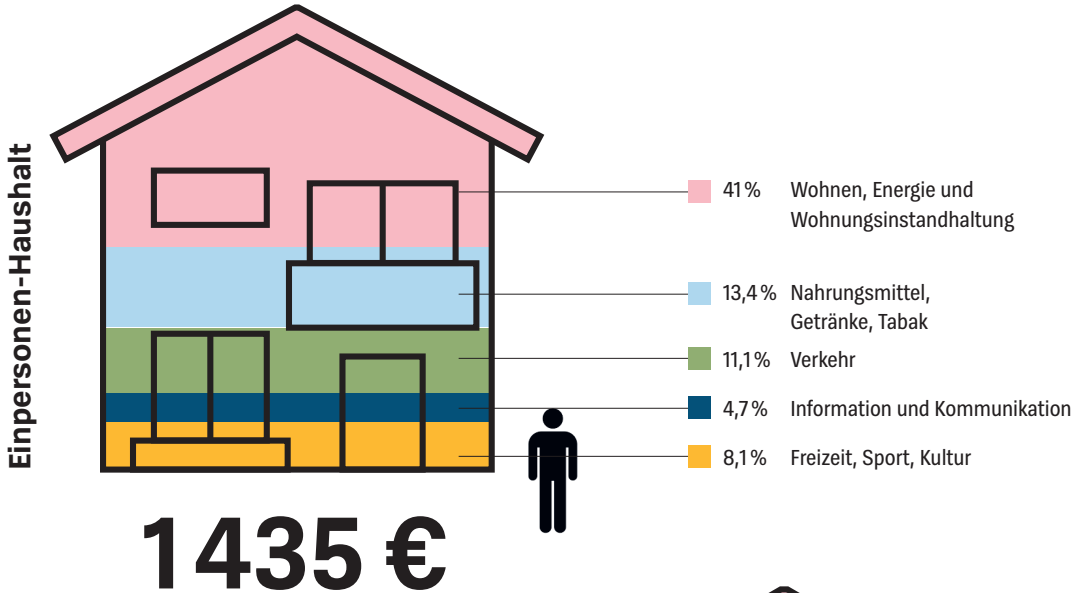
Die Variante mit der größten finanziellen Intimität ist das Gemeinschaftskonto. Darauf fließen die Einnahmen von beiden. Jeder ist verfungsberechtigt und hat damit auch Zugriff auf das Geld des anderen nach dem Motto „Was meins ist, ist auch deins“. Wie Ausgaben aufgeteilt werden, muss nicht extra geregelt werden, weil es nur noch das gemeinsame Geld gibt. Von daher sind ein oder mehrere Gemeinschaftskonten für unterschiedliche Ausgabenposten (Freizeit, Anschaffungen etc.) eine Lösung ohne viel zusätzlichen Aufwand. Beide müssen sich nur darauf verständigen, wie sie ihr Budget aufteilen wollen.

Allerdings bringt ein solches Konto auch eine Reihe von Nachteilen mit sich. Es birgt ein großes Konfliktpotenzial, wenn beide sehr unterschiedliche Vorstellungen haben. Ist die eine sparsam und der andere eher ausgabenfreudig, kann sich daran leicht ein Streit entzünden. Das Gleiche gilt, wenn man sich uneins ist über den Sinn von Ausgaben. Was brauchen wir wirklich? Wofür wollen wir Geld ausgeben? Über solche Fragen lässt sich lang und erbittert diskutieren.

Stimmt die Kommunikation, kann man aber viele Klippen umschiffen. Mit der entsprechenden Offenheit und Gesprächsbereitschaft lassen sich Vereinbarungen treffen, mit denen sich jeder wohlfühlt. Eine Verabredung könnte zum Beispiel so aussehen: „Du gehst öfter mit deinen

Monatliche Ausgaben im Vergleich

Beim Umzug in die gemeinsame Wohnung verdoppeln sich nicht direkt die Kosten. Statistisch gesehen können Paare vor allem bei der Miete und bei den Ausgaben für Information und Kommunikation Geld sparen.



Heiraten – lohnt sich das überhaupt?

Eine Eheschließung ist nicht nur eine Verbindung zweier Menschen, sondern auch eine Verschmelzung von Vermögen. Das hat Vorteile, birgt aber auch Risiken, die sich jedoch austarieren lassen.

Die Frage, mit der dieses Kapitel überschrieben ist, ist zugegebenermaßen etwas provokant: Lohnt es sich, zu heiraten? Schließlich soll es beim Heiraten um Liebe und das gemeinsame Glück und nicht um eine positive Kosten-Nutzen-Rechnung gehen. Ja, das stimmt. Und dennoch ist es sinnvoll, auch einmal die ökonomische Seite des „Bundes fürs Leben“ zu betrachten. Schließlich sollte man wissen, worauf man sich mit dem Jawort einlässt. Die Ehe lässt sich auf einer abstrakten Ebene auch als Bekenntnis zweier Menschen beschreiben, dauerhaft füreinander da zu sein. Finanzielle und materielle Aspekte spielen da auch eine Rolle.

Der Blick auf die Zahlen zeigt, dass es keine wachsenden Zweifel am Sinn einer Ehe gibt. Die Zahl der Eheschließungen schwankt seit Jahren zwischen 370 000 und 400 000 pro Jahr. Einen deutlichen Anstieg auf 440 000 gab es im Jahr 2018, als erstmals gleichgeschlechtliche Ehen in der Übersicht des Statistischen Bundesamtes erfasst wurden. Danach pendelte sich die Zahl in etwa auf dem alten Niveau ein.

Finanziell betrachtet machen diese Paare keinen Fehler. Denn eine Ehe bringt handfeste finanzielle Vorteile mit sich. Allerdings – um es vor der Detailbetrachtung schon mal vorwegzunehmen – entfalten sich diese Vorteile vor allem in der langfristigen Perspektive, weniger in der kurzfristigen. „Der Staat fördert das Heiraten, weil zwei Menschen bereit sind, dauerhaft füreinander einzustehen. Und weil das so ist, sind die bestehenden Regeln auf diesen Fall hin konzipiert. Deshalb eignet sich eine Ehe faktisch eher dazu das (gemeinsame) Vermögen zu erhalten oder sogar zu retten“, schreibt der Steuerberater Johann C. Köber in einem seiner Bücher.

Aber welche finanziellen Vorteile bringt nun eine Ehe? Hier lassen sich vor allem drei große Bereiche nennen: Vorteile bei der Einkommenssteuer, beim Vererben/Verschenken und beim Hinterbliebenenschutz.

Flexible Lösungen beim Elterngeld

Der Staat unterstützt Eltern, die nach der Geburt weniger arbeiten wollen, um mehr Zeit für ihr Kind zu haben. Basiselterngeld und ElterngeldPlus lassen sich vielfältig kombinieren, wie diese Beispiele zeigen. Dabei gilt: Ein Monat Basiselterngeld entspricht zwei Monaten ElterngeldPlus.



Die Familie absichern

Beim Nachdenken über das Thema Altersvorsorge sollte es nicht nur um den gemeinsamen Lebensabend gehen. Es ist auch wichtig, für den Fall vorzusorgen, dass man eben nicht gemeinsam alt wird.

Wie wichtig die Absicherung im Falle einer Trennung oder Scheidung ist, wurde zuvor bereits ausführlich beschrieben. Wer alleine darauf vertraut, dass die Beziehung hält, kann böse überrascht werden. Überraschungen können nach einer Trennung übrigens auch noch an anderer Stelle bei der Altersvorsorge drohen: Sie haben vorgesorgt, doch jemand anderes profitiert. Wenn Sie eine Lebensversicherung haben und nach einer Trennung oder Scheidung eine neue Beziehung eingehen, sollten Sie den Vertrag überprüfen und gegebenenfalls den neuen Partner als Begünstigten eintragen, damit er oder sie die Leistungen im Falle Ihres Todes erhält. Sind Sie der oder die Neue, kann es sinnvoll sein, das Thema anzusprechen, damit die Versicherung den Wünschen aller Beteiligten entspricht.

Etwas anders liegt der Fall, wenn nicht eine Trennung, sondern der Tod der Grund dafür ist, dass man nicht gemeinsam alt werden kann. Im Falle einer Ehe kann zwar meist eine Witwen-/Witwerrente die finanziellen Folgen lindern. Aber die Zahlungen fließen unter Umständen nur für eine begrenzte Zeit und sind auch von der Höhe her möglicherweise nicht ausreichend (siehe „Ehe und die Folgen“, ab S. 55). Gerade wenn zum Beispiel ein Haus abbezahlt werden muss oder die Kinder noch auf Unterstützung angewiesen sind, kann es eng werden, wenn schlagartig aufgrund des Todes des Hauptverdieners weniger Geld da ist.

Es kann daher ratsam sein, für den schlimmsten Fall vorzusorgen, um die Angehörigen finanziell abzusichern. Zur Trauer sollen nicht auch noch Geldsorgen kommen. Eine gute Möglichkeit dafür ist eine Risikolebensversicherung. Sie zahlt im Todesfall eine vereinbarte Summe. Sie dient damit, anders als eine Kapitallebensversicherung, nicht dem Vermögensaufbau, sondern der Absicherung.

Die Höhe der Summe können Sie bei Abschluss der Risikolebensversicherung festlegen. Die Leistung ist neben individuellen Faktoren wie

Versicherungs-Check: Als Familie gut geschützt

- +++ Unbedingt notwendig. Auf diesen Schutz sollten Sie keinesfalls verzichten.
- ++ Sehr zu empfehlen. Diesen Schutz sollten Sie nach Möglichkeit haben.
- + Sinnvoll. Dieser Schutz ist sinnvoll, muss aber nicht unbedingt sein.
- +– Dieser Schutz ist nur mit Einschränkungen sinnvoll.

Wofür?	Welche Versicherung?	Wie wichtig?	Für wen geeignet?
WENN SIE ANDERE SCHÄDIGEN	Privathaftpflicht	+++	Braucht jeder – unabhängig davon, ob er alleinstehend ist, einen Partner oder Kinder hat.
	Kfz-Haftpflicht	+++	Für Kraftfahrzeughalter Pflicht.
	Tierhalterhaftpflicht	+++	Für Hundehalter oder Pferdebesitzer. Für Hundehalter in manchen Bundesländern Pflicht.
	Gewässerschadenhaftpflicht	+++	Für Öltankbesitzer.
	Bauherren-Haftpflicht	++	Für Bauherren.
	Haus- und Grundbesitzerhaftpflicht	++	Für Vermieter von Immobilien und von unbebauten Grundstücken.
KRANKHEIT UND PFLEGE	Gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung	+++	Für jeden Pflicht, sofern er nicht privat krankenversichert ist oder einen anderen Anspruch auf Absicherung im Krankheitsfall hat.
	Private Krankenvollversicherung und Pflegepflichtversicherung	+++	Für Beamte. Für Selbstständige und gut verdienende Angestellte, wenn es ihnen die oft besseren Leistungen wert sind, dafür auf Dauer mehr zu zahlen und eventuell auf die beitragsfreie Versicherung der Kinder in einer gesetzlichen Kasse zu verzichten.
	Private Kranken- und Pflegezusatzversicherungen	+	Für gesetzlich Krankenversicherte, die sich mehr Leistungen sichern wollen als die der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung, etwa die Chefarztbehandlung im Krankenhaus, eine bessere Zahnversorgung, die Übernahme der Kosten beim Heilpraktiker oder höhere Leistungen im Pflegefall.